

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

### Buchdruckmaschinenmeisterstelle-Gesuch.

Ein durchaus zuverlässiger tüchtiger Maschinenmeister, 35 Jahre alt, welcher bisher in den besten Geschäften Deutschlands gearbeitet, jetzt in einer Berliner renommierten Druckerei als erster Maschinenmeister bei 8 Maschinen thätig ist und weitgehende Kenntnisse in allen vorkommenden Arbeiten hat, wie auch im feinen Illustrationsdruck und im Zusammenstellen der Farben, mit einfachen und Zweifarbenmaschinen sowie anderen Hilfsmaschinen gut vertraut ist, sucht sich recht bald anderweitig in ähnlicher Stellung zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 981 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Setzer, welcher das Umbrechen eines Vokalblattes übernimmt, sucht Kondition. Werte Off. unter Nr. 984 an die Exp. d. Bl. erb.



### Altdeutsche Steingut-Bierkrüge

mit eingebranntem Buchdruckerwappen u. Reichs-Zinndeckel nach dem Gesetze vom 12. Juli 1887.

1/2 Liter Inhalt.

I. Qualität 3,50 Mk.

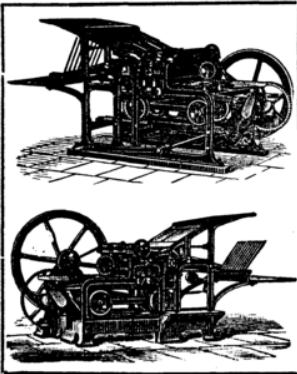
II. Qualität 3,00 Mk.

(exkl. Kiste u. Porto).

Kiste (selbstkostend) 40–50 Pf., Porto 50 Pf. (unter 10 geograph. Meilen 25 Pf.). Bei Bestellung von 4 Krügen Franko-Zusendung.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

### Neueste Cylinder-Tretmaschinen von BOHN & HERBER in Würzburg.



| Nr. Druckfl. | Preis    |
|--------------|----------|
| 1. 30:44     | Mk. 1600 |
| 2. 34:48     | „ 1800   |
| 3. 38:52     | „ 2000   |
| 4. 42:56     | „ 2200   |
| 5. 46:61     | „ 2500   |

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

| Nr. Druckfl. | Preis    |
|--------------|----------|
| 6. 50:68     | Mk. 2800 |
| 7. 55:76     | „ 3100   |

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solcher Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 M. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht-Ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

### Internationaler Wettstreit und Ausstellung zu Brüssel 1888

## Silberne Medaille

zuerkannt der Ia. Englischen Buchdruck-Walzenmasse

## THE INVINCIBLE

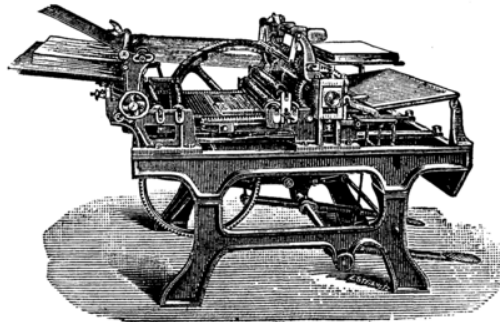
VON **Jacob Meister, Bockenheim-Frankfurt a. M.**

Proben gratis und franko.

(H. 66101)

Wiederverkäufer gesucht. [972

## Wormser Tretmaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das Glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden, worüber eine grosse Zahl von Anerkennungs-schreiben das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbeverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen.

Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbeverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibcylinder rotirt seitlich.

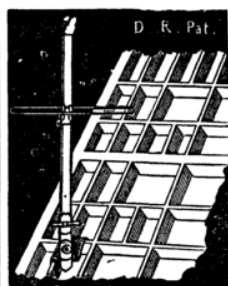
Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe ausserdem noch folgende Vorzüge:

- dass sie von einer Person bedient werden kann,
- dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckcylinders abgewartet werden muss, und
- dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird!

Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

### Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.



### Automatische Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfiehlt

**Bernhard Koehler**

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien. Berlin S., Brandenburgerstr. 34. Versand gegen Nachnahme od. Remittenz-Aufgabe.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

### Für Taube.

Eine sehr interessante 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit u. Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 25 Pf. franco J. H. Nicholson, Wien IX, Kolinngasse 4.

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

laut Beschluss der letzten ordentlichen Generalversammlung findet Freitag den 30. November 1888 abends 7/9 Uhr im Kristallpalast eine

### Außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.

Der Vorstand. S. Böhme, 1. Vorsitzender.

### Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Allen Kollegen zur Nachricht, daß in der Druckerei Ramm & Seemann ein Tarifkonflikt ausgebrochen ist. Bei etwaigen Konditionsangeboten dieser Firma erteilt jedwede Auskunft

Joh. Kieß, Vorsitzender

Neuschönefeld, Alraustraße 31, III.

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe  
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Galvanos und Stereotypen von Frachtbriefen, Postpaket-adressen, Postkarten.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.

Gratulationskarten in grosser Auswahl.

# Correspondent

Erstein  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 18. November 1888.

N<sup>o</sup> 134.

### Mißtrauen.

Aus den Berichten der Gehilfenmitglieder der Tarifkommission geht allenthalben hervor, daß man mit der Form und der Art der diesmaligen Verhandlungen allgemein zufrieden war und es werden nun die weitgehendsten Erwartungen daran geknüpft — nach unsrer Ansicht teilweise zu weit gehende.

Ueber das was nun zunächst zu geschehen hat, haben wir in Nr. 131 gesprochen, heute möchten wir einen andern Punkt berühren, der ebenfalls eine nicht unbedeutende Rolle spielt, wo es sich um Gewinnung eines möglichst dauernden Friedens handelt, es ist dies das mehr oder weniger hervortretende gegenseitige Mißtrauen, das nur geeignet ist, die nun einmal nicht zu beseitigenden Gegenfäße zu verschärfen.

Wenn der Prinzipal bei allem Entgegenkommen doch noch soviel als möglich für sich herauszuschlagen sucht, so ist ihm das durchaus nicht übel zu nehmen, im Gegenteile sollten wir daraus lernen, es genau ebenso zu machen. Auch dann, wenn wir mit einem ehrlichen Gegner verhandeln, dürfen wir nicht vergessen, daß er unser Gegner ist, der nicht unsere Interessen vertritt, sondern die seinigen, und daß wir deshalb vorsichtig sein müssen. Diese Vorsicht braucht sich aber durchaus nicht in Mißtrauen auszudrücken.

Bis zum heutigen Tag ist die Tendenz des U. V. D. B. eine friedliche, eine das Handinhandgehen von Prinzipalen und Gehilfen anstrebende. Wenn diese Tendenz hier und da ein Loch bekam, so trug eben zumeist das Mißtrauen die Schuld, die Annahme, daß es der Gegner nicht ehrlich meine und Gott weiß was im Hintergrunde habe. Diese Sünde haben nun allerdings, wie unsre Geschichte lehrt, vor allem die Prinzipale auf dem Gewissen, von denen ein großer Teil noch heute wissentlich oder unwissentlich unsre Organisation verdächtigt oder doch negiert. Das ist aber kein Grund für uns, mit gleichem Maße zu messen und jeden Versuch der Annäherung mit dem „Wer weiß“ zurückzuweisen. Durch solch Verfahren zeigt man sich als Schwächling, denn ein Mann, der ein festes Ziel im Auge hat, braucht sich vor Versuchen nicht zu scheuen, die ebensolange Versuche bleiben, als sie nicht durch die Mitwirkung aller oder doch der Mehrheit in die Wirklichkeit übertragen werden. Sehen wir an die Stelle der Negation, des Mißtrauens ein zielbewußtes Streben, so werden wir unser Ziel stets erreichen, so weit sich dasselbe mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen verträgt.

Wenn der eine unermüdetlich von den schlechten Zeiten deklamiert und es bei dieser Deklamation bewenden läßt; wenn der andre ganz die Flinte ins Korn wirft und es gehen läßt

wie es geht; wenn ein dritter nicht bloß redet, sondern gelegentlich einmal ins Zeug geht, leider zumeist da wo es am wenigsten angebracht ist — so hilft das alles nichts: Die Hauptsache bleibt das zielbewußte Streben, das von oben herab auf die einzelnen Teile übertragen werden muß, und es ist Sache der obersten Leitung, die Richtung anzugeben, nach welcher auftauchende Fragen zu behandeln sind.

Es ist ja ein äußerst bequemes Mittel, sich Nachdenken und Arbeit zu ersparen, wenn man gegenüber auftauchenden Vorschlägen sich auf das hohe Pferd setzt, alle Punkte herausklaubt, die sich zu einer abfälligen Kritik eignen, dieser Kritik eine Dosis Mißtrauen gegen die Urheber der Vorschläge beifügt und schließlich summiert: Der Vorschlag ist entschieden zu verwerfen! Aber damit sind wir keinen Schritt weiter gekommen, unter Umständen haben wir einen Schritt zurück gethan, wenn der Gegner das umgekehrte Verfahren einschlägt, d. h. die gemachten Einwände für seine Zwecke ausbeutet und, gestützt auf den Grundsatz „Teile und herrsche“, die modifizierten Vorschläge gegen uns ins Werk setzt.

Also weg mit dem Mißtrauen, mit der bloßen Verneinung, kehren wir zu jener Politik zurück, die unsre Organisation groß gemacht hat, die das Gute nimmt gleichviel woher dasselbe kommt, die jeden Vorschlag vom Gesichtspunkt ihres eigenen Programms prüft und gegebenenfalls Gegenvorschläge macht — dann werden auch vermeintlich berechnigte wie unberechnigte Vorwürfe, die man unsrer Organisation macht, wenn nicht ganz so doch zum größten Teile schwinden.

### Korrespondenzen.

TK. Augsburg. Der hiesige Typographische Klub veranstaltete in den Tagen vom 20. bis 22. Oktober eine typographische Ausstellung von Prachtwerken und Kunstdrucken älteren und neuern Datums, an welcher sich die renommiertesten Firmen beteiligten und welcher auch seitens der hiesigen wie auswärtigen Fachgenossen sowohl als auch seitens des kunstsinigen Publikums ein äußerst reger Besuch widmet wurde. Von den Schriftgießereien verdienen besonders erwähnt zu werden: Julius Klinhardt in Leipzig, welche Firma eine Kollektion von Druckfäßen, Proben der Germania-Einfassung sowie Erzeugnisse der Lichtdruckerei und Zinkätzung in meisterhafter Ausführung zur Veranschaulichung brachte. Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. hatte sämtliche bis jetzt erschienenen Hefte der Typographischen Neuigkeiten sowie einige merkwürdige Druckfäßen, angefertigt in der Hausdruckerei, ausgestellt. Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. beteiligten sich mit einem Musterbuch ihrer sämtlichen Erzeugnisse, das selbe rief allgemeine Bewunderung hervor, ebenfalls hatten Wilhelm Woellmer sowie die renommierte Messinglinienfabrik von Berthold in Berlin ihre Musterbücher zur Verfügung gestellt. Von der Firma Emil Berger in Leipzig verdienen hervorgehoben zu werden die Probestätter der Renaissance-Einfassung, welche bei L. Schwann in Düsseldorf

gedruckt sind. Die rühmlichst bekannte Firma J. G. Benzsch in München zeichnete sich aus durch ihre Schrift- und Einfassungsproben im altdeutschen Stile. Besonders erwähnt zu werden verdient die Mannheimer Holztypenfabrik Sachs & von Fischer, welche bei der letzten Kunstgewerbe-Ausstellung in München wiederum prämiert wurde für geschmackvolle Zeichnung und saubere Ausführung von Holztypen. Dieselbe hat sich auch bereitwillig an dieser Ausstellung beteiligt und zwar mit einem in Samt ausgeklagelten Musterkasten, worin ein sehr geschmackvoll gefetztes Plakat in Holztypen, Zierlinien und Händen enthalten war. Die Maschinenfabrik Augsburg stellte in liebenswürdigster Weise für die Dauer der Ausstellung eine von ihr hergestellte Miniatur-Schnellpresse zur Verfügung. Diese Maschine, in  $\frac{1}{10}$  Verkleinerung einer einfachen Schnellpresse Nr. IV genannter Fabrik, wurde in einer Aukrasteife und Genauigkeit ausgeführt, die geradezu in Erstaunen setzt. Es fehlt keine Schraube, kein Schmierloch, der Exzenter für die Greifer arbeitet ebenso präzise wie die für die Auffanggabel; ja selbst das Farbwerk ist regulierbar. Die Konstruktion ist wie bei jeder andern Maschine aus Eisen und Messing, die Tische in eingelegerter Schreinerarbeit. Diese Maschine gibt Zeugnis davon, daß man in den Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg, in welcher schon so mancher für den Druck von Zeitungen und Zeitschriften notwendige Maschinenkolöß hergestellt wurde, auch in der Feinmechanik hervorragendes zu leisten im Stand ist. Nachstehend geben wir noch die Größenverhältnisse dieser Maschine. Die Länge von der vordern Seite des Grundgestelles bis inkl. Auslegetisch beträgt 500 mm, die Breite des Grundgestelles 205 mm, die Höhe bis zum Farbkasten 210 mm und die Druckfläche 75—120 mm. Ferner widmete die Maschinenfabrik Augsburg eine größere Anzahl Photographien von in derselben hergestellten Maschinen. Die Farbenfabriken von Berger & Wirth in Leipzig, Fischer, Naumann & Co. in Ilmenau, Frey & Sening in Leipzig, Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover und Kast & Ehinger in Stuttgart-Feuerbach übersandten dem Klub Farbenproben, welche sämtlich in vorzüglichster Ausführung ein bereitetes Zeugnis ablegen für die ganz vortreffliche Leistungsfähigkeit der betr. Einfender; zu erwähnen ist hierbei noch die Vorführung der Illustrationsfarben durch vorzüglich gedruckte Meisterholzschnitte. — Wir kommen nunmehr auf die Buchdruckereifirmen zu sprechen, die durch Einsendung ihrer besten Arbeiten die Ausstellung erst zu einer vollkommenen machten. Da lagen Arbeiten auf aus Wien, Leipzig, Stuttgart — doch wozu in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah — verborgen! Sehen wir uns zunächst nach den Augsburger Firmen um; sollte unsre Ausstellung auch vor allem einen Ueberblick bieten über den allgemeinen Stand und über die Fortschritte unsers Gewerbes, so sollte sie in zweiter Linie doch gleichzeitig auch einen Einblick gewähren in die Leistungsfähigkeit des Gewerbes am hiesigen Orte; diesem letztern Zweck entsprach sie nun leider nicht, denn die Herren Geschäftsinhaber dahier zeigten sich uns wenig entgegenkommend — ob in der ausgesprochenen Befürchtung, mit auswärtigen Arbeiten nicht konkurrieren zu können oder aus anderen Gründen, vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls wäre eine derartige Befürchtung wie die oben angedeutete unbegründet, denn uns sind schon Arbeiten von einigen hiesigen bei der Ausstellung nicht vertretenen Firmen zu Gesicht gekommen, denen wir unbedingt unsre Anerkennung zollen mußten. Ausgestellt hatten nur zwei Firmen: P. Himmer und Kackl & Vochner; beide Firmen zeigen das Bestreben, korrekten Satz

und saubern Druck zu liefern, um dadurch gute und schöne Arbeiten zu erzielen und bei den meisten der letzteren war dies Bestreben auch von dem gewünschten Erfolge begleitet: die Arbeiten gefielen und fanden allgemeinen Beifall. — Allgemeine Bewunderung erregten die Arbeiten der Firma Friedrich Jäpper in Wien; dieselben machten bei meist großer Sagenhaftigkeit und geschmackvoller Farbenwahl einen äußerst günstigen Eindruck, besonders Lob verdienen die sauberen Illustrationsdrücke. Nicht und leicht in Satz wie in Farbe zeigen sich dagegen meist die Arbeiten von C. G. Neumann in Leipzig, welche Firma sich seit Bestehen uners Klubs denselben besonders zu Dank verpflichtet hat durch Ueberlieferung einer sehr reichhaltigen Kollektion musterergültiger Arbeiten; die Leistungsfähigkeit der Firma auf dem Gebiete des Accidenzdruckes ist zu bejammern als daß wir auf dieselbe näher einzugehen nötig hätten. Das Prädikat „gut und sauber“ verdienen auch die durch Herrn A. Kirchhoff in Stuttgart überfandten Arbeiten, welche zum großen Teile der Hoffmann'schen Druckerei dortselbst entstammen. Weiter war durch Herrn Schnepf eine reiche Sammlung von Musterarbeiten der Stuttgarter Firma Greiner & Pfeiffer überfandt worden, die allgemeinen Beifall fanden; der Sezer derselben, Herr Schnepf, wie auch der Drucker, Herr Bofinger, zeigen sich als Meister im Fache; besondere Bewunderung erregten die farbigen Illustrationsdrücke, welche zeigten, zu welcher Vollkommenheit sich der Buchdruck heute aufgeschwungen hat. Einige Stichdrücke von Gebr. Hoffmann in Meinungen zeugten von der besondern Leistungsfähigkeit dieser Firma. Zum Schluß sei noch dankend der Freundlichkeit gedacht, mit welcher Kollege Herr August Wagner dahier aus seinem sehr reichen Antiquitäten-Kabinett eine Sammlung alter Druckwerke zur Ausstellung brachte, die sich zumest auf die Geschichte und Vergangenheit der Stadt Augsburg bezogen, aber auch alte Fachschriften, wie „Die Wol-eingerichtete Buchdruckerei, mit hundertundeinundzwanzig Teutsch-, Lateinisch-, Griechisch- und Hebräischen Schriften, vieler fremder Sprachen. Nürnberg, gedruckt und zu finden bey Johann Andrea Endters seel. Erben. 1733“ aufwies. An diesem Teile der Ausstellung verweilte denn auch der Raie meist längere Zeit. Wenn man nun allgemein annimmt, daß das große Publikum wenig Interesse für die Fortschritte im Buchdruckgewerbe hege, so zeigte uns der rege Besuch der Ausstellung und die dabei geäußerten Urteile über die ausgestellten Arbeiten, daß diese Ansicht einer Korrektur bedarf; es scheint denn doch wohl möglich zu sein, Sinn zu erwecken für gute und schöne Ausführung unserer Arbeiten, die dazu Berufenen müßten nur fort und fort bemüht sein, erzieherisch zu wirken in dieser Hinsicht, indem dem Publikum immer wieder der Unterschied zwischen guten und schlechten, zwischen schönen und häßlichen Arbeiten vorgeführt wird; der Erfolg würde nicht ausbleiben. — Durch einen solennen Herrenommers wurde die Ausstellung geschlossen. Den Herren Ausstellern sowie den Gönnern des Klubs sei hierdurch nochmals der verbindlichste Dank ausgedrückt mit dem Wunsche, dem Klub ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

**s. Breslau, 11. November.** (Gautag.) Am 6. und 7. Oktober fand hier die 13. ordentliche Hauptversammlung des Gau'es Schlesiens statt. In derselben waren 26 Delegierte sowie auf besondere Einladung Herr Döblin anwesend. Der Gauvorsteher Vohr eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und dem Wunsche, daß die Verhandlungen zum Nutzen der Allgemeinheit ausfallen möchten. Nach Konsultierung des Büreaus und nach Wahl der üblichen Kommissionen wird in die Tagesordnung eingetreten, welche in ihrer Reihenfolge gegenüber der gedruckten Vorlage eine Abänderung erfuhr. Zunächst folgte der Bericht des Gauvorstehers über den Stand des Gau'es, welcher sich in seinen Einzelheiten auf die Ausführungen im gedruckten Jahresberichte bezog. Nach einem Rückblick auf die Ereignisse, welche sich seit dem vor ca. 2 1/2 Jahren abgehaltenen Gautag innerhalb der organisierten Gehilfenschaft vollzogen, erwähnte der Redner des bebauerlichen Umfandes, daß durch die Tarifeinführung der Mitgliederstand von ca. 630 auf 550 zurückgegangen sei, was auch dadurch bewiesen wurde, daß Bezirke, sonst mit drei Delegierten vertreten, zur Not nur noch einen solchen senden konnten. Von der gegenwärtig günstigen Lage auf dem Vereinsgebiete wie in tariflicher Beziehung erhoffe man indes einen Aufschwung zum Bessern, wozu die Gauverhandlungen bereits den ersten Schritt thun möchten. — Der Kassierer Sachse hält ein ziffernmäßiges Eingehen auf die Kasienverhältnisse des Gau'es in anbetragt des gedruckten Berichts für überflüssig; nur gibt er einige Erläuterungen betreffs der außenstehenden Darlehne, die während der Tarifbewegung an Gehilfen-

druckereien oder an einzelne Kollegen gegeben worden sind. Die Versammlung beschließt, erstere Darlehensempfänger als schuldfrei zu erklären. Hierauf wird dem Kassierer Decharge erteilt, dem gesamten Gauvorstand aber für seine bewährte Thätigkeit der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen abgestattet. — Bei der Besprechung und Beschlußfassung über die Stellungnahme zur Zentral-Krankenkasse entspann sich eine äußerst lebhaft Debatt. Am Vororte wie in der Provinz waren die Meinungen äußerst geteilt; so kam es, daß von beiden Seiten das Für und Wider in allen seinen Schattierungen vorgetragen wurde und man alle Ursache zu haben glaubte, sich von der Kasse loszusagen, daß aber durch all die Tiraden hindurch die bittere Wahrheit sich nicht verstummen machen ließ: Der Gewerbeverein kann sich der frankten Reifenden auch jetzt noch nicht annehmen! Nachdem alle Konsequenzen eines Beschlusses nach dieser oder jener Richtung hin wohl erwogen, die Verhältnisse der einzelnen Bezirke des Gau'es in Sachen der Krankenkassen-Frage bekannt gegeben, bildete sich in der Majorität der Ausdruck für den Wunsch nach einem Zweiflassen-Systeme. Döblin wies auf die Unmöglichkeit einer solchen, im Sinne der Gauversammlung gedachten Lösung hin und empfahl, unter all den eingegangenen Anträgen den goldenen Mittelweg zu beschreiten, auf jeden Fall aber an der Kasse festzuhalten. Mittlerweile ward die Generaldebatte beendet, um spezialiter auf die zur Stuttgarter Generalversammlung gestellten Anträge eingehen zu können. Hierbei beschließt man die Sitzverlegung nach Berlin. Während paragrafenweise mit der Beratung der Abänderungsanträge fortgefahren wird, geht der Antrag ein: „Da nach den Ausführungen Döblins das Zweiflassen-System in der von uns gedachten Weise nicht durchführbar ist, so hält die heutige Gauversammlung es vorläufig für das beste, den Vorschlägen des Zentralvorstandes in Nr. 115 des Corr. mit einer Beitragserhöhung von 5 Pf. und der Bezahlung von nur Arbeitstagen zuzustimmen und demgemäß die betreffenden Delegierten zu instruieren.“ Motiviert wird der Antrag damit, daß angefaßt der bereits eingetretenen Morgenstunden in einer Spezialberatung nicht weiter fortgefahren werden könne, daß sich eine solche aber auch erübrige, indem es am besten und natürlichsten sei, die Vorschläge des Zentralvorstandes, der wohl am ehesten wissen müsse, inwieweit die Kasse Abänderungen zu unterwerfen, in erster Linie zu acceptieren. Der Antrag fand Annahme. — Um 1 Uhr nachts wird die erste Sitzung geschlossen. — Sonntag früh 9 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und zunächst zur Abänderung des Gauereglements geschritten. Während man die neue Einteilung der Bezirke und Mitgliedschaften, hervorgerufen durch die 1886er Bewegung, dem Gauvorstand überließ, genehmigte man einige redaktionelle Abänderungen und sonstige Wünsche untergeordneter Bedeutung. Abgelehnt wurde ein Antrag Ueignit, wonach die Bezirkskassierer allmonatlich statt vierteljährlich ihre Abschlüsse einzusenden hätten, ebenso ein Antrag Waldenburg: auf Kosten der Gaukasse für Orte, wo sich Zahlstellen befinden, den Corr. zu halten; es wurde nachgewiesen, daß in verschiedenen schlesischen Städten Kollegentreife es sich angelegen sein ließen, für Reisende den Corr. auf bloßen Verkehren auszuliegen; würde man für Zahlstellen einen solchen aus der Kasse bezahlen, müßte man dies konsequenterweise auch für Verkehre thun, da sich hier dann die Lust zum Mit-halten auf eigene oder des Verkeherswirts Kosten legen würde. — Ein Antrag des Gauvorstandes, den Beitrag für die Gaukasse um 10 Pf. für ein Halbjahr zu erhöhen, fand wenig Sympathie. Erstens rechnete man mit der Erhöhung des Beitrags zur Z. R. R. und zweitens wollte man sich von der wirklichen Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht überzeugen lassen. Da sich eine Majorität für denselben nicht zu finden schien, zog der Gauvorstand denselben vor der Abstimmung zurück. Zum Vorort und als Ort für die nächste Hauptversammlung wird Breslau einstimmig gewählt, dessen Vorsitzender namens des Vereins für das erneute Vertrauen dankt. — Nach einer kleinen Pause wird Punkt 12 Uhr im großen Saale des Kasino vor der Allgemeinheit Breslauer Buchdrucker in den Verhandlungen fortgefahren. Vohr begrüßt zunächst die zahlreich Versammelten und erteilt alsdann nach einigen einleitenden Worten Herrn Döblin das Wort zu einem Referat über die Lage des Gewerbevereins mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Unterstützungs-zweige. Ein Eingehen auf diese Materie muß Einsender indes unterlassen; so interessant die Ausführungen waren, so erfreulich die Mitteilung insbesondere über die Lage der Invalidenkasse aufgenommen wurde und so frisch und anregend die Worte zum Festhalten an der Organisation aufmunterten, so zwecklos wäre es zu ver-

suchen, dieselben hier zum Abdrucke zu bringen. Für die Kollegen im Gau Schlesien kommt morgen schon ein ausführliches Versammlungsprotokoll zur Verfügung, während allen anderen Kollegentreifen bei gleichen Umständen wie bei uns der Besuch des Vereinsvorsitzenden zugesichert sein dürfte, welchem die gleichen Ausführungen gewiß folgen würden. Daß der schlesischen Kollegenschaft und insbesondere der des Vorortes mit diesem Besuch ein längst gehegter Wunsch erfüllt wurde, ist Thatsache. Sulz war auf unre Vorstellung seinerzeit daran verhindert und so war seit 1872, wo Härtel uns als Vorsitzender mit einem Besuche beehrte, Schlesien mit derartig freudigen Ereignissen nicht bedacht worden. Darum hatte sich auch diesmal eine ansehnliche Zahl von Kollegen aus Glogau, Waldenburg und Bunzlau eingefunden, welche als Gäste den Verhandlungen beiwohnten. — Dem Vortrage Döblins folgte die Berichterstattung des Gehilfenvertreter's für den II. Kreis. Auch hier erübrigt sich eine Wiedergabe des Gehörten, zumal im Corr. schon genügend derartige Berichte sich wiederholt haben. Interpelliert wurde derselbe wegen der Erweiterung des § 29 und der Aenderung des § 33 und schließlich kam es noch durch einen Redner zu einem Mißtrauensvotum für die Gehilfenvertreter, weil dieselben in der Lehrlingsfrage nichts gethan, sich vielmehr mit Medensarten hätten abspießen lassen. Selbstverständlich erfolgte auf jene Interpellation hin eine aufklärende Antwort und auf jenes Mißtrauensvotum eine Zurückweisung. Da aber für gewöhnlich gelegentlich solcher Berichterstattungen mit Beifall und Dankesbezeugungen nicht gezeit wird, so mögen die Gehilfenvertreter auch einmal eine gegenteilige Ovation mit der größten Ruhe entgegennehmen, zumal sie sich bewußt sind, in jeder Weise ihre Pflicht gethan zu haben. Eine Schwalbe macht auch keinen Sommer! — Mit einem Dank an die Vortragenden, beherzigenden Worten an die Allgemeinheit und mit einem Hoch auf den U. V. D. B. schloß der Gauvorsteher den Gautag mittags 2 1/2 Uhr. — An diesen schloß sich seitens der Delegierten und Gäste ein gemeinschaftliches Mittagsmahl. Fröhliche Stimmung machte sich hier bald Platz, Toast folgte auf Toast. An den Stuttgarter Vorstand ging ein Telegramm ab des Inhalts: „Dem scheidenden Vorstande sendet der schlesische Gau Gruß und Dank für seine bisherige Thätigkeit. Ehre dem Ehre gebührt.“ Freundlich gedachte man eines leider abwesenden Gautags-Veteranen, Vohfeld-Görliß, und mit ernsten Worten erinnerte man an das Ableben eines eben solchen, des „alten König“ in Glogau, dem man ein stilles Glas weichte. — Am selben Abende veranstaltete der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein zu Ehren Döblins und der anwesenden Provinzkollegen einen Kommerz. Wie derselbe aufgenommen, wie wohl sich ein jeder dabei befunden und wie freundlich Druckfachen und Lieder auch von der Kritik aufgenommen wurden, hat jeder, der sich für derartigen interessiert, bereits aus einer Korrespondenz „E. Schlesiens“ sowie aus der Rundschau-Notiz des Corr. ersehen.

**W. Lanwitz, 12. November.** Am Sonnabende den 10. d. M. feierte der hiesige Ortsverein sein erstes Stiftungsfest im Henningschen Saal in Gr. Richterfelde. Das an sich schon reichhaltige Programm wurde noch wesentlich erweitert durch das Mitwirken von 12 Mitgliedern der Berliner Typographie, die einer Einladung des Vereins freundlichst Folge geleistet hatten. Von anderen Berliner Kollegen waren erschienen der Vorsitzende des Berliner Vereins Herr Th. Guth sowie die Herren Bestek, Dolinski, Silberberg u. a. Nachdem Kollege Paul den Prolog gesprochen und die Herren Sänger den mit großem Beifall aufgenommenen Gutenbergs-marsch gesungen, kam der Schwanz „Im Theaterbureau“ zur Ausführung, wobei sich die beteiligten Mimen durch ein gewandtes und unbefangenes Spiel auszeichneten. Zithervorträge wechselten mit Gesangsstücken und humoristischen Veranstaltungen ab, ohne daß man indes das Tanzen ignoriert hätte. Ich will noch erwähnen, daß auch der Chef der hiesigen Wallmannschen Druckerei, Herr Fr. Schiffmann, anwesend war und während der Kaffeepause Gelegenheit nahm, das Verhältnis zwischen ihm und seinem Personal in warmen Worten zu schildern. Im Anschlusse hieran sprach Herr Dolinski seine Freude aus, daß dem kleinen Ortsvereine Lanwitz das Arrangement des Festes so vorzüglich gelungen sei; er gebe sich der Hoffnung hin, daß der Verein fortfahren werde, ein rühriges Glied des Ganzen zu sein und so das eigne Wohl im Auge zu behalten; ein großer Kulturhistoriker habe gesagt, daß ein kleiner Arbeiterverein bezüglich der kulturellen Entwicklung eines Landes bedeutungsvoller sei als die größten Schlachten, die jemals geschlagen worden. Nachdem die Kaffeepause in gemüthlicher Weise verlaufen und aufgehoben war, wurde wieder gesungen, getanzt und vorgetragen und als gegen 6 Uhr morgens die Festteilnehmer

sich langsam „verkrümelten“, war man darüber einig, sich einmal gut amüßert zu haben. Wir nehmen schließlich noch Veranlassung, allen beteiligten Herren Kollegen aus Berlin unsern wärmsten Dank auszusprechen.

**Mannheim.** (Fortf.) Bezirk Kaiserlautern: Seit Einführung des 1886er Tarifs ist in unserm Bezirk ein großer Rückgang an Vereinsmitgliedern zu verzeichnen. Wenn auch anfangs die Einführung des neuen Tarifs keine Schwierigkeiten verursachte, so stellten sich dieselben doch bald ein; am Silvesterabend 1886 wurde nämlich den Mitgliedern der Emil Thiemeschen Druckerei vom Prinzipale die Alternative gestellt, entweder aus dem Unterstützungsverein auszutreten oder ihre Kondition aufzugeben. Diesem Verlangen wurde energischer Widerstand entgegengebracht und da man einen gütlichen Ausgleich nicht zu erzielen vermochte, mußten schließlich acht Mitglieder die Kondition verlassen, Mitglieder, welche 12, 6 und 4 Jahre im Geschäft thätig waren. Obgleich einige Mitglieder alsbald wieder untergebracht werden konnten, so mußte doch der größte Teil noch unterstützt werden. Da sich um diese Zeit eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung einer Druckerei bot, indem die Zimmermannsche Druckerei nebst Verlag der Kaiserlauterer Zeitung zum Verkauf ausstund, beschloß man, diese Druckerei zu erwerben und so eine Gehilfendruckerei zu errichten. Alsbald hatte man aber mit Schwierigkeiten zu kämpfen und die Lage der Gehilfen wurde immer trauriger. Durch den Austritt einiger Geschäftsteilhaber und infolge des Eintrittes besserer Geschäftskonjunkturen hatte zwar das Geschäft einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen; jedoch nur für eine kurze Zeit. Nunmehr ist dasselbe wieder verkauft worden und es steht zu hoffen, daß der neue Besitzer seine Rechnung findet. Der seitberige Personalbestand des Geschäfts verbleibt auch ferner. Leider fehlten während der Berichtsperiode einige Mitglieder dem U. V. D. B. den Rücken, darunter zum Teile solche, welche Ehrenämter bekleideten, zum Teil auch solche, die hohe Unterstützungsbeiträge aus unseren Kassen erhalten hatten. Zum Bezirke Kaiserlautern gehören folgende Druckorte: Alsenz, Grünstadt, Homburg, Kaiserlautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Landstuhl, Lauterecken, Pirmasens, St. Ingbert und Zweibrücken mit zusammen 29 Druckereien. Die Arbeitszeit ist mit einer einzigen Ausnahme eine 10stündige. Der Besuch der Versammlungen ist mittelmäßig, der kollegialische Geist läßt zu wünschen übrig. Der Ortsverein besitzt eine reichhaltige Bibliothek, welche sehr stark benutzt wird. — **Bezirk Mainz.** Der Bezirksverein, welcher infolge der Auflösung des Wiesbadener Ortsvereins im Mai d. J. sich um 9 Druckorte vermehrte, umfaßt gegenwärtig außer der Stadt Mainz mit 20 Druckereien die Orte Alzey mit 3, Bingen 3, Gau-Algesheim 1, Oppenheim 1, Ober-Jungelheim 1, Wöllstein 1, Biebrich 1, Dillenburg 2, Ems 3, Langenschwalbach 1, Limburg 3, Deßloch 1, Rüdelsheim 2, Weiburg 2 Druckereien. Eine vor kurzem aufgenommene Statistik hat ergeben, daß in Mainz 30 Sezer im Berechnen, 80 Sezer im gewissen Gelde, 4 Drucker und 26 Maschinenmeister beschäftigt sind. Von diesen erhalten 94 tarifmäßige und 37 nicht tarifmäßige Bezahlung. Mainz zählt 39 Sezer- und 13 Druckerlehrlinge, für die übrigen Orte des Bezirkes stellen sich die Ziffern folgendermaßen: In 14 Druckorten befinden sich 25 Druckereien mit 2 Sezern im Berechnen, 59 im gewissen Gelde, 4 Druckern und 12 Maschinenmeistern. Hier von werden 24 tarifmäßig, 33 unter Tarif bezahlt. Ferner 33 Sezer- und 3 Druckerlehrlinge. Die Bezirkskasse hatte bei einem Beitrage von 2 Pf. ultimo 1887 einen Vermögensbestand von 392,99 Mk. Die Krankengeldzuschüsse vereinnahmte 548,80 Mk. und verausgabte 1264,36 Mk. Der Vermögensstand beträgt 7923,15 Mk. Der Beitrag zu dieser Kasse ist seit Anfang Oktober 1888 von 10 auf 15 Pf. erhöht worden, um Ausgaben und Einnahmen mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Allgemeine Kasse vereinnahmte pro 1887 2787,20 Mark und verausgabte 139,28 Mk., die Zentral-Invalidentasse vereinnahmte 994,20 Mk. und verausgabte 801,36 Mk., die Zentral-Krankenfasse vereinnahmte 2573 Mk. und verausgabte diesen Betrag bis auf 28,26 Mk. Das Vereinsleben im Jahr 1887 war ein sehr reges, der Besuch der Versammlungen leblich gut. Die Mitglieder werden überall tarifmäßig bezahlt, die N.-V. arbeiten dagegen zu jedem Preis und unter jeder Bedingung. Bittere Erfahrungen mit den Prinzipalen sind auch uns nicht erspart geblieben. Daß bei der großen Zahl von Druckereien und Tageszeitungen die Konkurrenz in hohem Maße blüht, bedarf keiner Erwähnung. Das Abjagen und Unterbieten von Druckaufträgen ist an der Tagesordnung. Ein Vorgehen gegen diese ungesunden Konkurrenzverhältnisse dürfte auf Prinzipalseite kaum Entgegenkommen, geschweige denn Unterstützung finden. —

**Bezirk Mannheim.** Der Bezirk umfaßt fünf Druckorte, nämlich Mannheim, Neckarau, Weinsheim, Ibsesheim und Ladenburg, mit 15 Druckereien, in welchen 132 Gehilfen beschäftigt sind. Hiervon sind 76 Vereinsmitglieder, unter welchen sich 1 Prinzipal, 3 Redakteure und 2 Faktore befinden. Zahl der Lehrlinge 53. Die Verhältnisse sind im allgemeinen sehr ungünstig. Die N.-V. werden mit nur sehr wenigen Ausnahmen weit unter dem Minimum bezahlt. Auch bezüglich des Lehrlingswesens herrschen traurige Zustände. Wie überall so ist auch hier den Prinzipalen die Ausbildung der Lehrlinge, welche meist vom Lande verschrieben werden und früher mit Hade und Düngergabel sich verjuchten, Nebensache. Die Arbeitszeit ist im Bezirk eine zehnstündige mit Ausnahme zweier Druckereien, in welchen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden gearbeitet wird, das Mehr der Arbeitszeit wird jedoch hier als Extrastunde bezahlt. Leider muß konstatiert werden, daß die wenigen Errungenschaften des Jahres 1886, welche nur mit schweren Opfern an Geld und Existenzen erkämpft werden konnten, in unserm Bezirke langsam wieder verloren gehen. Der Besuch der Versammlungen ist ein ziemlich guter zu nennen. — **Bezirk Saarbrücken:** Der Bezirk hat seit etwa einem Jahre durch Austritt und Ausschluß von Mitgliedern sehr zu leiden gehabt; seine Mitgliederzahl ist dadurch auf 16 herabgesunken. Die Vereinsmitglieder erhalten sämtlich das Minimum. Die Verhältnisse sind im Ganzen keine rosigten und die Aussicht auf Besserung sehr gering. — **Bezirk Speier:** Speier hat 6 Druckereien, von denen jedoch eine außer Betrieb steht. Im ganzen sind 36 Gehilfen beschäftigt, darunter 22 Mitglieder. Die Lehrlingszahl beläuft sich auf 12. Versammlungen fanden statt im Jahr 1885 13, im Jahr 1886 11, im Jahr 1887 und 1888 je 10. Damit sind die Berichte der einzelnen Bezirke auszugeweiht wieder gegeben und empfehlen wir den Mitgliedern des Gaues das Studium der ihnen demnächst zugehenden vollständigen gedruckten Berichte. — **Zu Punkt 4 der Tagesordnung:** Anträge auf Abänderung des Gaureglements, hatte der Bezirksverein Mainz die Versammlung mit einem vollständig umgearbeiteten Gaureglement unter Berücksichtigung des neuen Zentralstatuts beabsichtigt, in welchem Sinn auch der Bezirksverein Mannheim einen Antrag gestellt hatte. Die wesentlichsten Punkte, welche in der Versammlung die Genehmigung erhielten, sind folgende: § 2. Der Gau wird in Bezirksvereine und Mitgliedschaften eingeteilt. § 3. Zusatz: in besonders dringlichen Fällen der Gauvorstand, vorbehaltlich der Genehmigung der Gauversammlung. § 7 erhielt folgende Fassung: Der Gauvorsteher wird von dem jeweiligen Gautag und die übrigen Mitglieder des Gauvorstandes von demjenigen Bezirksvereine vorgeschlagen, in welchem der Gauvorsteher domiziliert. Die Wahl des Gauvorstandes erfolgt durch Urabstimmung. Wenn der Gauvorsteher im Laufe seiner Amtsperiode von seinem Amte zurücktritt oder an dessen Ausübung dauernd verhindert ist, so hat der Vorort aus seiner Mitte den Mitgliedern zur Neuwahl eines Gauvorstehers entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Tritt der gleiche Fall bei einem andern Mitgliede des Gauvorstandes ein, so hat der Vorort eine Neuwahl vorzunehmen. § 14 wurde gestrichen. § 23 U. d. Die Beiträge zur Zentral-Krankenfasse für die am Orte konditionslosen Mitglieder, sofern solche zur Arbeitslosenunterstützung berechtigt sind und an die Kasse mindestens 26 Wochenbeiträge entrichtet haben, und zwar auf die Dauer von 20 Wochen. Der Antrag Mannheim, auch die Beiträge für die J. K. zu gewähren, wurde abgelehnt. U. a. Außerordentliche Ausgaben. Dieselben, soweit sie nicht für durch Unglücksfälle hilfbedürftig gewordene Kollegen oder als Zuschuß zur Unterstützung nach § 2 des Reglements der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sind, bedürfen der Genehmigung durch die Bezirksvorstände. Jeder Bezirksverein vertritt durch seinen Vorstand bei solchen Abstimmungen so viele Stimmen als er nach seiner Mitgliederzahl Delegierte zur Gauversammlung zu stellen berechtigt ist. Zu § 24 lautet der Antrag Mainz auf jährliche Gautage; der Paragraph wurde jedoch in seiner alten Fassung (3 Jahre) belassen, desgleichen der § 25, Zusammenfassung der Gautage betreffend, bei welchem Mainz auf je 20, Mannheim auf je 25 Mitglieder einen Delegierten durch Urabstimmung außerhalb der Versammlung zu wählen, wurde abgelehnt. In § 28 wurde statt Wahl des Ortes für den Gauvorstand: „Vorschläge zur Wahl des Gauvorstehers“ gesetzt. § 31. Organ des Gauvereins ist das Organ des U. V. D. B. und sind usw. Da bei den einzelnen Paragraphen nur einfache Majorität entscheidend war, so ließ der Vorstehende, um dem Statut zu genügen, über dasselbe als Ganzes abstimmen und war einstimmige Annahme zu konstatieren. Der Antrag des Bezirks-

vereins Darmstadt: Der Gautag wolle dem Gauvorstand eine jährliche Pauschsumme für Unterstützungs-, gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke zur Verfügung stellen, fand seine Erledigung durch Gewährung der Summe von jährlich 100 Mk. Auf Anfrage des Delegierten Hacht-Ludwigshafen wurde von dem Antragsteller ausdrücklich betont, daß mit dem Antrage keineswegs bezweckt sei, die so häufig wiederkehrende Appelle an den Wohlthätigkeitsstern der Mitglieder aus der Welt zu schaffen, sondern um dem Gauvorstand einen Maßstab für die Höhe der von ihm zu gewährenden Unterstützungen zu geben. Ueber den Antrag Mannheim, Punkt 5 der Tagesordnung: Im Gauvereine Mittelrhein eine für alle Mitglieder desselben obligatorische Konditionslosen-Zuschußkasse zu gründen, wurde, da der zweite Teil desselben, die Beiträge zur J. K. und J. K. aus der Gaukasse betr., bei der Statutenberatung erledigt war, ein Widerspruch seitens der Antragsteller auch nicht geltend gemacht wurde, zur Tagesordnung übergegangen. (Schluß folgt.)

**X. Plauen, 9. November.** Die Redaktion des Corr. hatte die Freundlichkeit, eine von 18 (?) Durchreisenden bei ihr eingereichte, jedoch nur von acht Unterschriften bedeckte Beschwerde über den hiesigen Verkehr an den hiesigen Vorsitzenden zu übergeben. Zur Warnung für andere Kollegenkreise und zur Illustrierung des Wertes solcher Klagen über angeblich miltäre Verhältnisse auf den Verkehr sollen nachfolgende Zeilen dienen. Wie bemerkt war diese stümperhaft abgefaßt und mit keinem Beweise begründete Beschwerde von 18 Durchreisenden am 6. November eingereicht, auf derselben befanden sich aber thatsächlich nur acht Unterschriften (Kohr, Becker, Keil, Sint, Göppner, Jacob, Demuth, Spannring) und von diesen waren obendrein die letzten vier gefälscht. Göppner reiste gar nicht hier durch, Jacob am 12. Oktober, Demuth am 26. Oktober und Spannring am 3. November. Der letztere äußerte sich dem Verwalter gegenüber ganz befriedigend über den Verkehr. Schon die Thatfache also, daß die vier letzten Unterschriften gefälscht sind, genigte, an der Wahrheit der Beschwerde zu zweifeln. Wo bleiben aber die übrigen zehn Unterschriften, da doch 18 Durchreisende die Beschwerde eingereicht haben? Vom 5. bis 6. November berührten die hiesige Zahlstelle acht Reisende. Die „18 Durchreisende“ ist sonach eine weitere Fälschung. Schon vor 14 Tagen erhielt der hiesige Verwalter auf brieflichem Weg eine Klage über Mißstände auf dem hiesigen Verkehr. Er teilte dies sofort dem Ortsvorstande mit und noch am Abende desselben Tages fand eine Vorstandssitzung auf dem Verkehre statt. In Gegenwart der Vorstandsmitglieder, welche sich persönlich von dem Aufenthalt- und Schlafraume sowie von dem Zustande der Betten überzeugten und alles befriedigend fanden, vollführten die Herren Reisenden einen solchen Spektakel, daß sich die ersteren über die Geduld des Wirtes wunderten. Der gesamte Vorstand gewann die Ueberzeugung, daß nicht der Verkehr und der Wirt, sondern die Reisenden selbst der schuldige Teil seien, da die letzteren die Stube und sogar die Betten in ekelhafter Weise verunreinigt hatten. Zur Charakteristik der neuerlichen Beschwerdeführer sei folgendes angeführt. Sint berührte die hiesige Zahlstelle das vorige Mal am 17. August, betrug sich aber auf dem Verkehre und den an diesem Abend übernden Mitgliedern des Gesangsvereins Typographia gegenüber derart, daß er nur der äußersten Rücksicht zu verdanken hatte, daß er nicht an die Luft gesetzt wurde. In Stolp erhob er am 2. Oktober Reisegeld für 6 Tage, die er nicht zu fordern hatte, so daß ihm der dafür gezahlte Betrag zur Hälfte in Dresden und zur Hälfte hier abgezogen wurde. Becker kam aus Desterreich, verlangte vom hiesigen Verwalter 3 Tage Reisegeld, obwohl es von der Grenze bis hierher nur 42 km sind, und behauptete, der frühere Verwalter habe ebenfalls 3 Tage bezahlt, was indessen nicht der Fall war. Er erhielt nur 2 Tage und infolgedessen äußerte er dem Verkehre gegenüber, „der hiesige Verwalter sei ein „Schuster, der noch nicht hinausgekommen“, was er jedoch am Abende dem Verwalter gegenüber, dem der Wirt diese Äußerung mitgeteilt, leugnete. Als die Beschwerdeführer sich über die Betten beklagten, ließ der Wirt ihnen durch das Dienstmädchen sagen, sie sollten gehen und dürften nicht dableiben. Infolgedessen vollführten sie einen solchen Spektakel, daß der Wirt, der ein sah, daß im Guten nichts auszurichten war, sich genötigt fühlte, die Polizei zur Hilfe zu rufen und die drei ärgsten Schreier aus dem Hauje zu weisen. Am Abend erschienen sie wieder beim Verwalter, einige in einem solchen Zustande, daß man jeden Augenblick das Umsallen befürchtete, und beklagten sich natürlich bitter über den bösen Wirt. Der Verwalter begab sich hierauf abends nach dem Verkehre und machte es möglich, daß die drei Ausgewiesenen wieder übernachteten